

Senlis – ein Abenteuer unter Werwölfen und Mördern

Und wieder hat es mich zur Fête de la Musique nach Senlis getrieben – nicht nur als Mitspieler im Ensemble Coloré und zugleich im Gitarren-Orchester „Saitenweise“, sondern auch als „Senior“ der Truppe. Ich glaube nicht, dass mir in beiden Gruppierungen jemand meine Position als mit 73 Jahren ältester Mitspieler streitig machen kann.

Was bringt einen Oldie wie mich dazu, nochmal zur Gitarre zu greifen, Stücke von Telemann bis John Williams einzuüben, diese gemeinsam mit anderen Musizierenden der Musikschule auf die Bühne zu bringen und sogar Konzertreisen zu unternehmen?

Nun – ich kann mit Fug und Recht behaupten, dass die Musik eine Leidenschaft fürs Leben ist, die einen nie wieder loslässt. Wer länger als 50 Jahre gemeinsam mit anderen Musikern in zahlreichen Bands zur Gitarre gegriffen hat, wird irgendwann zu dem Schluss kommen, dass es für „Born to be wild“ auf der Bühne ein bisschen zu spät ist. Entweder findet er einen „Altersruhesitz“ in einer Oldtime-Jazzband oder schließt sich wie ich einem für alle Lebensalter geöffneten Ensemble an.

Coloré als speziell für Erwachsene eingerichtetes Gitarrenensemble ist hier ein gut geeignetes Podium zum gemeinsamen Musizieren – ebenso wie das ursprünglich als Jugendorchester konzipierte Gitarrenorchester „Saitenweise“. Das Spannende bei letzterem ist insbesondere das generationsübergreifende gemeinsame Musizieren – ergänzt durch Orchesterfahrten in Langenfelds Partnerstädte oder andere Orte.

Senlis ist ein solcher Ort, der einen Musikverrückten wie mich schon zum zweiten Mal fasziniert hat. Ganz Frankreich ist auf den Beinen und feiert wie immer an diesem 21. Juni diesen nationalen Tag der Musik. Mit beiden Ensembles war die Musikschule Langenfeld vertreten und konnte einen kleinen internationalen Beitrag zu diesem kulturellen Highlight leisten.

Doch jungen Leuten, die gerade bei „Saitenweise“ zahlreich vertreten sind, reichen das Üben und der Auftritt allein nicht aus. Das Salz in der Suppe liefern die Spiele, die insbesondere die Abendstunden versüßen. Da gerät man dann schnell in Phantasiewelten, die man als Jugendlicher früher selbst erkundet hat. So finde ich mich dann plötzlich wieder in einem von Werwölfen heimgesuchten kleinen mittelalterlichen Dorf und muss ständig um mein Leben fürchten – entweder als Dorfbewohner oder selbst als Werwolf, den hin und wieder auch das Schicksal ereilt. Und zu allem Überfluss geht dann auch noch ein aus der Gruppe ausgeloster „Mörder“ um, der stets bemüht ist, die Teilnehmer der Gruppe nach und nach heimlich vom Leben in den Tod zu befördern.

Kurzum: Gerade „Saitenweise“ hält mich jung, und es macht unheimlich Spaß, mit dieser tollen Truppe gemeinsam zu musizieren und Freizeit zu genießen. Zugleich kann ich ein bisschen von meiner musikalischen Erfahrung in das Orchester einbringen – also tatsächlich eine echte Win-Win-Situation.

Mein Dank gilt Sonja Steinsiek und Monika Stammer, denen ich diese zweite Jugendzeit verdanke.

Hans-Jürgen Mey